

# Vergessene Grabsteine gelangen ans Tageslicht

*Stadt, Euwatec und Landschaftsverband Westfalen-Lippe sichern Relikte jüdischen Lebens*

Von Sandra Castrup

**Eine vage Vermutung ist zur Gewissheit geworden: Hinter dem jüdischen Friedhof haben Grabsteine vergessen in der Erde geschlummert. 40 große und 20 kleinere Fragmente sind freigelegt worden.**

**Lage.** 1938 hatte die jüdische Kultusgemeinde diesen Teil ihres Friedhofs an einen Privatmann veräußert, ist einem Vertrag zu entnehmen. Auflage war allerdings, die dort vorhandenen Grabsteine auf den vorderen Teil des städtischen des Friedhofs zu verlegen, was allerdings nie umgesetzt wurde. „Hier stehen nur welche ab 1870, wir wussten, es muss noch ältere geben“, erzählt Margarete Wissmann von der Stabsstelle Umwelt der Stadt.

Erst 2003 wurde der besagte hintere Teil einschließlich des Hohlwegs unter Denkmalschutz gestellt. „Bei einer Begehung im Januar 2012 ist auf dem verwilderten Grundstück eine Steinreihe entlang eines Walls entdeckt worden, die völlig mit Erdrich bedeckt war“, so Klaus Passfall. Er gehört als Bautechniker zur „Euwatec“, die von Anfang an die Ausgrabungsarbeiten begleitet. Die Grabsteine waren zerlegt und als stützende Kantsteine missbraucht worden. Thomas Pogarell, Grabungstechniker bei der Abteilung Archäologie des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe, setzte sich dafür ein, dass dieser historische Fund geborgen werden durfte. „Erst hieß es: freilegen, dokumentieren und wieder eingraben, denn im Erdrich



**Die Arbeit erfordert Fingerspitzengefühl:** Regina Kirch und Rolf Paul (beide Mitarbeiter der Euwatec positionieren vorsichtig einen der aus dem Erdrich geborgenen Grabsteine.

FOTO: CASTRUP

wären die Steine gut konserviert worden. Jetzt sind sie zwar der Witterung ausgesetzt, aber das ist schließlich auch ihre natürliche Bestimmung. „Jetzt sind sie für die Nachwelt sichtbar“, freut sich der Fachmann, der in den letzten fünf Monaten fleißig mitgepuzzelt hat.

Eine schweißtreibende Arbeit. „Es ist wahnsinnig span-

nend, die Einzelteile anhand der hebräischen Schrift sowie den eingemeißelten Zeichen wie Hände oder Kaffeekanne zusammen zufügen“, sind sich alle Helfer einig. Mit einem Spezial-Mörtel wurden die Bruchstücke zusammengeklebt und mit einem Mini-Bagger die Böschung hin-

auf auf den Erdhügel geschafft und anschließend per Hand positioniert. Momentan wird noch nach einem Übersetzer gesucht. Auch ein Vertreter das Landesrabbiners hat sich bereits vor Ort ein Bild gemacht. „Der legt Wert auf eine ausführliche Info-Tafel, und die Anordnung der Grabmale soll sich eindeutig von der auf dem vorderen Friedhofsteil un-

terscheiden“, nennt Margarete Wissmann dessen einzige Vorgabe. Bei der Gedenkstunde zur Reichsprogromnacht am 9. November wird erstmalig auf die frisch entdeckten Spuren jüdischen Lebens hingewiesen. „Für Interessierte ist der Friedhof jederzeit begehbar“, hofft sie auf Würdigung und Akzeptanz in der Bevölkerung.